Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 70 (1944)

Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Schlangenbeschwörer und die Spaghetti



Nur für Berner!

Es 19jährigs Mädeli süfzget: «Oh, warum hei si nume d'Verdunkelig ufghobe, wome doch so gäbig het chönne ,rohre', ohni daß eim alli Lütkenne!»

Anmerkung für Nichtberner: 'Rohre' (mattenenglisch) bedeutet so viel wie unter den Lauben (das ist eben das Rohr) lustwandeln. Natürlich nicht allein.



Hand in Hand

gehen die Qualitäten der Küche und des Kellers. Der Gast ist befriedigt. Direkt am Bahnhof

Aarau Hotel Aarauerhof

Restaurant Bar Feldschlößchen-Bier Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden



Sicherheit zuerst!

Unter allen Umständen geht der Schutz der Familie allem andern vor. Für eine jährliche Prämie von 98 Franken* wird

* beispielsweise bei einem Eintrittsalter von 25 Jahren

Die Neuenburger

lhren Angehörigen ein Kapital von 10.000.— Franken auszahlen, falls Sie ihnen innert der nächsten 10 Jahre entrissen werden sollten.

Sitz der Gesellschaft: Neuenburg, rue du Bassin 16

BELLOC

Nach jeder Mahlzeit bringt Ihnen Dr. Belloc's Kohle Erleichterung, fördert die Verdauung, beseitigt Migräne, Magenbrennen, Reizbarkeit, Unpäßlichkeit infolge schlechter Verdauung.

Tabletten Fr. 2.— Pulver Fr. 5.—

In allen Apotheken.









In wenigen Tagen befreit von lästigen Hühneraugen und Hornhaut. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien zu Fr. 1.50.

Aus dem Altersasyl

Aus dem Inserat einer Handelsschule:

«Wir könnten Ihnen an über hundert Beispielen den Vorteil und die Zeitersparnis beweisen, welche Sie durch Erlernung der Stenographie haben würden, doch nehmen wir nur ein Beispiel: Goethe schrieb bekanntlich an seinem Faust während vierzig Jahren. Wieviel Jahre hätte er sich ersparen können, wenn er stenographiert hätte!» W.F.

567890

901234

345678

789012

123456

345678

Aus der Heilpflanze "Paraguayensis"entstand Tilmar. Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, befreit die Leber von Blutandrang und regt die Darmfätigkeit an. Wer an Rheuma Gicht und Gliederschmerzen leidet wird bald die Wirkung spüren.

Original-Tee-Packung Fr. 2 — u. 5.—
Auch in Tabletten zu Fr. 2,— u 5.—
in Apotheken erhältlich.

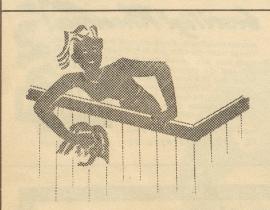
Depot und prompter Versand durch
ST. JAKOBS-APOTHEKE Zürich, Badenerstrasse 2



stellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27600

267890 123456 789012 345678 901234

bringt rasche Hilfe bei Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krank helten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäure und ist bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Arzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!



Jede Hausfrau sollte sich gegen Unfälle versichern, die ihr bei ihrer Beschäftigung inner- und ausserhalb des Hauses und auch als Sportlerin zustossen können. Wir senden Ihnen gerne unsern Prospekt, der Ihnen jede Auskunft gibt.

HELVETIA

Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt ZÜRICH, Bleicherweg 19



Ab 28.80 in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften

Das Lesen der Inserate bringt Gewinn!

Ein Alpdruck

Die nachstehende, schreckliche kleine Geschichte wird wohl manchen Laden-besitzer und manche Verkäuferin der ein-schlägigen Branche erbleichen und zu einem Stärkungsmittel greifen lassen.

Wir haben alle gemerkt, daß es Herbst ist. Und sogar wenn man es sonst nicht merken würde, so daran, daß alle Kinder Winterschuhe brauchen. Und so geht es denn in den Schuhgeschäften auch dementsprechend zu. Es sind so Tage, wo man Mühe hat zu glauben, daß die Schuhe so scharf rafioniert sind. Aber insbesondere den Kindern ist das ja soweit gleich.

In ein sehr großes Schuhgeschäft tritt eine Mutter mit drei Kindern zwischen fünf und acht Jahren. Sie wartet zuerst eine ganze Weile, dann aber erscheint eine gehetzte und doch freundliche Verkäuferin und fragt nach ihren Wünschen. Es dauert lange, denn je rationierter und teurer die Dinge sind, desto sorgsamer will man sie begreiflicherweise auslesen. Berge von Schachteln haben sich angesammelt, zahllose leuchtendneue Einzelschuhe liegen herum, werden von Mama und Kinder immer wieder in Erwägung gezogen, und schließlich ist es soweit, die drei Paare sind gekauft, notiert und zur Kasse geschickt. Unterdessen sucht die Mama unter den Trümmern nach den alten Schuhen ihrer Kinder, aber diese sind unauffindbar. Papier fliegt durch die Luft, Schachteln werden aufgemacht, die Schuhe bleiben verschwunden. Auf einmal ergreift eine böse Ahnung die Verkäuferin. «Habt Ihr etwa Eure Schuhe eingepackt?» fragt sie die Kinder. Genau so war es. Die beiden Kleineren hatten sechs Schuhe sorgsam in welche der vorhandenen Schachteln eingepackt, und, da es sich um ein sehr geordnetes Geschäft handelt, waren die meisten Schachteln von jungen Lehr-mädchen schon wieder an Ort und Stelle, zum Teil auf sehr hohe Tablare versorgt

Mehrere Angestellte haben über eine Stunde Arbeit gehabt, bis die drei Paar Schuhe wieder beisammen und zur Stelle

Auch eine Lösung

Ein amerikanischer Ingenieur erzählt die nachstehende kleine Geschichte aus Sowjetrufiland. Sie scheint uns, als Lö-sung für mancherlei — auch nichtrussische — Alltagsreibereien gar kein bifichen schlechter, als manche andere, da der Mensch ja offenbar irgendein Ventil braucht:

«Zur Zeit, da ich als Ingenieur in Sowjetrufiland arbeitete, besuchte ich verschiedene Gruben des südlichen Urals. Als sich unser Wagen einem Kosakendorf näherte, sahen wir etwas, was von ferne an einen Sandsturm erinnerte, Wahrheit aber als eine allgemeine Schlä-gerei sich herausstellte, an der ein großer Teil der Männer und Frauen des Dorfes teilnahm, unter Zuhilfenahme aller möglichen «Waffen», worunter auch Guitarren und Balalaikas, auf denen man offenbar bei Ausbruch des Kampfes eben gespielt hatte.

Nachdem sich der Tumult gelegt hatte, stellten wir fest, daß heute ein hoher, kirchlicher Feiertag war, und daß dieser seit alten Zeiten zugleich als Tag der Abrechnung auserkoren war für alle Streitig-keiten zwischen Verwandten, Freunden und Nachbarn.

Am Morgen zog jeder und jede die besten Kleider an, und wer es sich lei-ten konnte, legte einen schmalen Teppichstreifen von seinem Heim bis zur Kirche. Draufhin ging das ganze Dorf zum Gottesdienst, von da nach Hause, und dann wurden die Teppichstreifen aufgerollt und bis zum nächsten Jahr beiseite gelegt. Hierauf besuchte man sich ge-genseitig und trank in jedem Hause ein paar Gläschen Wodka, dessen Wirkung nicht lange auf sich warten ließ. Und jetzt begann jeder die Meinungsdifferenzen des vergangenen Jahres aufs Tapet zu bringen, die Beleidigungen, die er hatte einstecken müssen, die Benachteiligungen, die er — vermeintlich oder in Wahrheit — erlitten hatte, — und begann die Schlägerei. Am nächsten Tage mußten alle wieder nüchtern sein, und vor allem sämtliche Streitigkeiten bis zum nächsten Jahre wieder begraben. Die Dorfleute versicherten uns, das System sei ausgezeichnet. Wenn irgendeinmal in der Zwischenzeit ein Streit zu entstehen drohte, wurden die Parteien darauf aufmerksam gemacht, daß sie am nächsten hohen Feiertag Gelegenheit zum Austrag be-kommen würden. Und damit herrschte an 364 Tagen im Jahr Frieden im Dorfe. (J. Littlepage.)

Der fingerhut

Ich war damals ein neunjähriger Bub, und das kleine Mädchen, das für vierzehn Tage, uns gerade gegenüber, bei seiner Großmutter in den Ferien war, hatte mit seinen goldenen Haaren, seinen rosigen Bäcklein und seiner Mischung von Koketterie und Zurückhaltung mein Weltbild vollkommen erschüttert. Aber auf einmal waren die vierzehn Tage vorbei, und sie mußte zu ihren Eltern zurück, weit weg, und ich hatte nicht viel Aussicht, sie je wiederzusehen.

Es war unbedingt nötig und dringend, daß es mir noch gelang, irgend eine Bin-dung fürs Leben zwischen uns herzustellen, und so ging ich denn in den Dorfladen und suchte nach einem Geschenk, das für sie vollkommen genug wäre. Ich fand es auch, es war ein kleiner, silberner Fingerhut, auf dem Blümchen und Verzierungen eingraviert waren, aber ach! er war unerschwinglich teuer.

Und doch mußte ich ihn haben. So trat ich denn schlotternd vor meine Eltern hin und sagte: «Ich muß sofort fünfzig Cents haben, es ist sehr wichtig. Ich kann Euch nicht sagen, wofür, aber es ist etwas An-ständiges. Und sehr wichtig.» Alle aus-denkbaren Torturen hätten den Zweck, für den ich es brauchte, nicht aus mir herausgebracht.

Mein Vater war Pfarrer in einer Ge-meinde, wo Fünfzigcentstücke ein Ver-mögen darstellten. Wir Pfarrerskinder